

7. Gehörlosenkonferenz Kanton Zürich

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **103 (2009)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

7. Gehörlosenkonferenz Kanton Zürich



Die Präsidentin der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, Marzia Brunner, ist sichtlich stolz und glücklich, dass sie über 100 Besucherinnen und Besucher an der Gehörlosenkonferenz begrüßen darf.

Am Mittwoch, 21. Januar 2008, findet in der Gehörlosenkirche im Gehörlosenzentrum an der Oerlikonerstrasse 98 in Zürich-Oerlikon die von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH organisierte 7. Gehörlosenkonferenz des Kantons Zürich statt.

Marzia Brunner, Präsidentin der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, begrüsst die über 100 Konferenzteilnehmenden ganz herzlich. Einen speziellen Willkommensgruss richtet sie an die zahlreichen anwesenden Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule für Gehörlose, die heute zum ersten Mal an einer Gehörlosenkonferenz mit dabei sind. Marzia Brunner bedankt sich bei ihnen für das durch ihre Präsenz zum Ausdruck gebrachte Interesse an der heutigen Veranstaltung.

Marzia Brunner erklärt: „Der heutige Tagungsort wurde von uns bewusst ausgewählt. Hier in der Kirche, im heutigen Gehörlosenzentrum, war der Anfang für wichtige und wegweisende Aktivitäten im Gehörlosenenwesen. Im Jahr 2009 wird nebst vielen anderen Jubiläen auch das 40-jährige Bestehen des Gehörlosenzentrums und der Gehörlosenkirche Zürich gefeiert werden.“

Marzia Brunner betont, dass es wichtig sei, den Austausch untereinander aktiv zu pflegen und mitzugestalten. Deshalb sei sie sehr glücklich, dass heute viele Vertre-

terinnen und Vertreter der Fach- und Selbsthilfe der 7. Gehörlosenkonferenz bewohnten. Die diesjährige Veranstaltung stehe unter dem Motto „3 Generationen: Gestern - Heute - Morgen“. Peter Hemmi, Redaktor von *visuell plus*, werde zu diesem sicherlich spannenden Thema drei Podiumsteilnehmende willkommen heissen und mit ihnen über ihre persönlichen Erfahrungen als Gehörlose aus ihrer Zeit diskutieren. Marzia Brunner bedankt sich bei Peter Hemmi ganz herzlich, dass er für die heutige Konferenz die Moderations-Verantwortung übernommen hat.

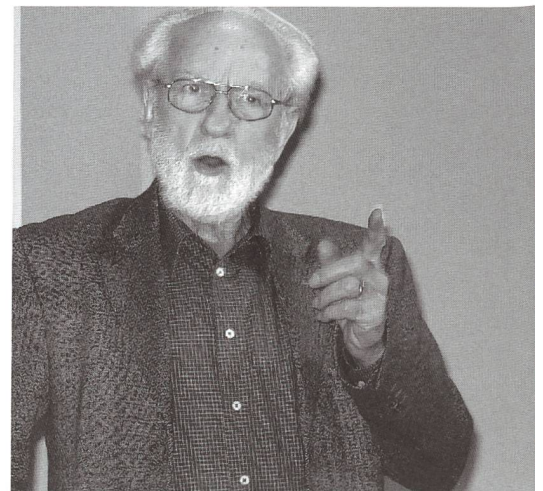
Speziell begrüsst Marzia Brunner, die beiden anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen, Barbara Bucher und Karin Altweg.

Marzia Brunner ist davon überzeugt, dass die heutige Veranstaltung informativ und spannend werde.

Gottfried Ringli - 50 Jahre engagiert im Gehörlosenenwesen

In seiner Kurzansprache meint Gottfried Ringli einleitend: „Ich bin immer in einem Dilemma. Gehörlose sollen ablesen und Hörende sollen nicht gebärden. Deshalb werde ich, wie ich mich das gewohnt bin, meine Hände, auf dem Rücken verschränkt, lassen.“

Gottfried Ringli legt dar, dass das Jahr 2009 im wahrsten Sinne ein eigentliches Jubiläumsjahr im Gehörlosenenwesen sei. „Die Jahre mit den Endungen 4 und 9 sind magische Jahre. So wurde im Jahr 1809 das Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich gegründet oder vor 100 Jahren das Kantonale Pfarramt für Gehörlose. Und im Jahr 1934, also vor 75 Jahren, wurde die Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich GGHZ ins Leben gerufen. Alle diese Jubiläen - und es sind noch viel mehr - sind Anlass und Grund zurückzuschauen. Sicher ist, dass es vor mehr als 200 Jahren noch keine offiziellen Einrichtungen für Gehörlose gab. Wie hat sich aber in den letzten 200 Jahren das Gehörlosenenwesen in der Schweiz entwickelt. Es stellt sich somit unweigerlich die Frage, welches sind die Erfolge und gibt es auch Misserfolge vor allem in den letzten 50 Jahren? Viel wichtiger ist es aber zu analysieren und zu hinterfragen, wo stehen wir heute und was wird die Zukunft für die Gehörlosengemeinschaft bringen.“



Gottfried Ringli ein profunder Kenner des Gehörlosenenwesens - vor allem der letzten 50 Jahren - ist von einer nachhaltigen positiven Weiterentwicklung überzeugt.

Gottfried Ringli erklärt, dass er im Jahr 1959, also genau vor 50 Jahren, erstmals beruflich bedingt Kontakt mit gehörlosen Menschen gehabt habe. In dieser Zeit habe er seine spätere Ehefrau kennengelernt, die seit dem Jahr 1949 als Lehrerin an der Gehörlosenschule arbeite. „Heute 50 Jahre später, ist aus der persönlichen Perspektive die Zeit wohl abgelaufen. Aus der Perspektive der Institutionen stelle ich hoch erfreut fest, dass sich diese entwickelt und vor allem verjüngt haben. Dies zeigt sich wunderschön an der positiven Entwicklung des heutigen Gehörlosenzentrums in Zürich-Oerlikon. Die Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich GGHZ hat sich stets verjüngt und ist somit bestens gerüstet für die kom-



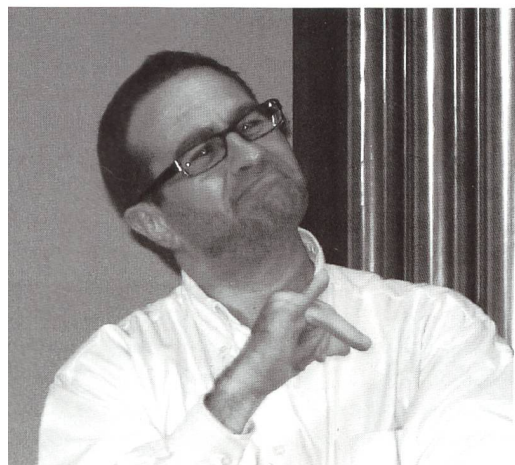
(v.l.n.r.) Peter Hemmi im Gespräch mit Peter Straumann, René Stutz und Isabelle Cicala.

menden Aufgaben, die es im Gehörlosen-wesen zukünftig zu bewältigen gilt.“

Gottfried Ringli schliesst sein Ansprache mit dem von Barack Obama geprägten Wahlslogan: „Wir wollen gemeinsam diese zukünftigen anspruchsvollen Aufgaben lösen und bewältigen. Yes we can! Früher war die Gebärdensprache verspottet und es hat diesbezüglich eine sehr positive Entwicklung und ein enormer Wandel stattgefunden.“

Rückblick 2008

Ruedi Graf, der Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, bedankt sich bei allen Institutionen und Organisationen für die wirklich gute und äusserst angenehme sowie stets lösungsorientierte Zusammenarbeit, die er persönlich erfahren habe.



Ruedi Graf, der Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH informiert in seinem Rückblick über die vielen organisierten und erfolgreich durchgeführten Aktivitäten im Jahr 2008.

Die Höhepunkte im Jahr 2008 waren sicher die vielen schönen und guten kulturellen Veranstaltungen, aber vor allem der perfekt vom SGB-FSS organisierte und durchgeführte 3. Gehörlosenkongress in Locarno.

Ruedi Graf lässt die vielen Aktivitäten aus dem Jahr 2008 mittels einer PowerPoint-Präsentation nochmals Revue passieren. Die Konferenzbesucherinnen und -besucher erhalten so einen umfassenden Überblick über das Wirken von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH.

3 Generationen: Gestern - Heute - Morgen

Peter Hemmi, der Gastgeber und Moderator, begrüsst seine Gäste, Isabelle Cicala, René Stutz und Peter Straumann ganz herzlich für das geplante Podiumsgespräch. Die drei Podiumsteilnehmenden verkörpern drei Generationen von gehörlosen Menschen mit ganz unterschiedlichen Erfahrungen in der täglichen Bewältigung ihrer Beeinträchtigung.

Peter Hemmi möchte mit dieser Podiumszusammensetzung Informationen darüber erhalten, wie seine Gäste die Schulzeit, den beruflichen Alltag und die Freizeitgestaltung sowie die Aus- und Weiterbildungsthematik erlebt haben.

Kurz-Biografien der Podiumsteilnehmenden

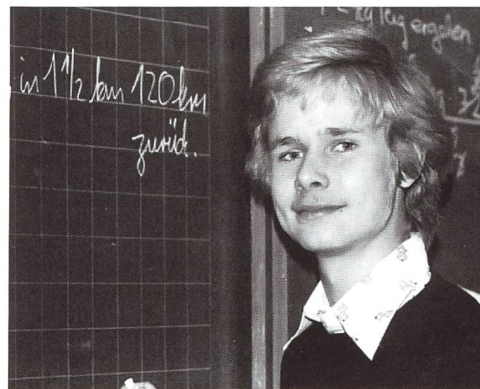
Isabelle Cicala erzählt: „Ich bin 21 Jahre alt und wohne in Adliswil. Ich absolviere die Ausbildung als Handbuchbinderin und bin jetzt im 4. Lehrjahr. Normalerweise kommuniziere ich mehrheitlich in Gebärdensprache. Mit meiner hörenden Schwester kommuniziere ich, wenn wir alleine sind, in der Lautsprache. Ich habe einen hörenden Freund. Ich hoffe, dass ich vielleicht einmal ein Kind bekomme, und ich würde mich eigentlich darüber freuen, wenn es auch gehörlos wäre. Bis zu meinem 18. Altersjahr habe ich sehr intensiv Badminton



Isabelle Cicala (in der Bildmitte mit Brille) beim Spielen mit anderen Kindern.

gespielt. Zugunsten meiner beruflichen Ausbildung musste ich aber meinen sportlichen Aktivitäten reduzieren.“

René Stutz führt aus: „Ich bin 48 Jahre alt und wohne in Effretikon. Ich bin gelernter Carosserieschlosser und arbeite heute in einem namhaften Küchenbauunternehmen als CAD-Spezialist. Mein Gebärdename ist „der Grosse“. Ich bin verheiratet und meine gehörlose Ehefrau ist Russin. Am Anfang unserer Beziehung konnten wir uns nur mit unseren Händen und Füßen einigermaßen verständigen und eine normale Kommunikation war nicht möglich. Heute unterhalten wir uns problemlos in der deutschschweizerischen Gebärdensprache.“



René Stutz in der Schule.

Peter Straumann legt dar: „Ich bin 70 Jahre alt und wohne in Kloten. Bis zu meiner Pensionierung arbeitete ich als gelernter Buchbinder in einer Buchbinderei. In meiner Jugend wohnte ich in Basel. Aber ich wollte fast fluchtartig nach Zürich ziehen. In Zürich gab es damals einfach mehr Angebote für gehörlose Menschen als in Basel. Fussball war und ist meine Leidenschaft, und so habe ich mich während 25 Jahren - und davon 9 Jahre als Präsident - für den Sportverein engagiert.“



Der junge Peter Straumann (mit Brille) bei der Arbeit in der Buchbinderei.

Die Wichtigkeit der Gebärdensprache

Peter Hemmi fragt seine Gäste, wie wichtig für sie die Gebärdensprache sei und welchen Stellenwert sie habe.

René Stutz meint: „Für mich ist die Gebärdensprache in Bezug auf eine klare und verständliche Kommunikation sehr wichtig. Ich erinnere mich noch gut daran, dass in meiner Schulzeit die Gebärdensprache während des Unterrichtes grundsätzlich verboten war. Bei der heute in die Gebärdensprache übersetzten Tagesschau verstehe ich eigentlich alles, trotzdem bin ich froh, dass die Sendung Untertitelt wird.“

Peter Straumann: „Die Gebärdensprache war zu meiner Zeit in der Schule komplett verboten. Dies ist wohl auch der Grund dafür, dass ich heute immer noch nicht so gut gebärde. Die in die Gebärdensprache übersetzte Tagesschau sehe ich eigentlich nie. Ich bevorzuge ganz klar die Untertitelte Tagesschau und die anderen Fernsehsendungen.“

Isabelle Cicala: „Während meiner Kindergartenzeit wurde ich mit lautsprachbegleitenden Gebärden LBG unterrichtet. Dies half mir sehr gut meine heute vorhandenen lautsprachlichen Fähigkeiten zu erlangen. In Bezug auf die Tagesschau-Sendungen spielt es für mich eigentlich keine Rolle ob diese in die Gebärdensprache übersetzt oder ob sie Untertitelt wird.“

Die Berufswahl

Peter Hemmi möchte wissen, wie sich die Berufswahl gestaltet hat und welches die Stolpersteine dabei waren.

Peter Straumann: „Für mich gab es damals eigentlich keine grosse Auswahlmöglichkeiten. Zur Diskussion standen eine Ausbildung als Schreiner oder Buchbinder. Ich habe mich für den Beruf als Buchbinder entschieden, und ich habe schlussendlich während 40 Jahren bis zu meiner Pensionierung in der gleichen Firma gearbeitet.“

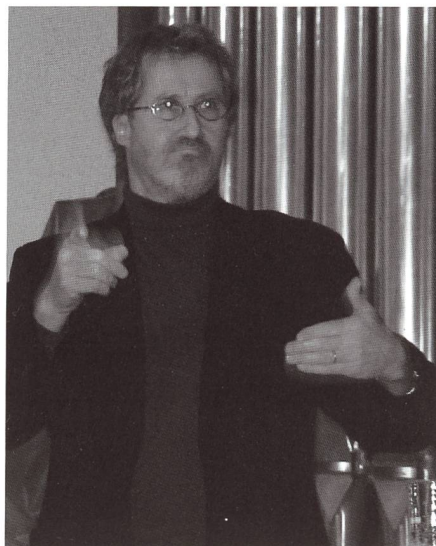
René Stutz: „Ich hatte die Wahl zwischen vier verschiedenen Ausbildungen, die mir damals zur Verfügung gestellt wurden. Ich habe mich für die Ausbildung als Elektromonteur entschieden. Dieser Beruf war aber für mich nicht das Richtige. Ich hatte

Glück, dass ich beruflich umsatteln konnte. Heute bin ich CAD-Programmierer in einer grossen Küchenbaufirma. Ich entwerfe und plane auf meinem CAD-System Küchen in allen Variationen und Grössen.“

Isabelle Cicala: „Ich wollte eigentlich Dekorationsgestalterin werden. Aber wegen meiner Gehörlosigkeit blieb mir mein Traumberuf verwehrt. Ich habe mich dann für die Ausbildung als Handbuchbinderin entschieden. Spannend finde ich, das Erlernen von Neuem und auch immer wieder neue Wege zu suchen.“

Früher: Motto - Sicherheit / Heute: Motto - Mehr Abwechslung

Peter Hemmi fragt, ob seine Gäste einen gesellschaftlichen Wandel festgestellt und wie sie ihn allenfalls erlebt haben.



Peter Hemmi moderiert und leitet die Podiumsrunde souverän.

Isabelle Cicala: „Die aktuelle Entwicklung finde ich sehr positiv. Denn die Gehörlosen wissen am besten, was sie wollen und auch was sie nötig haben und brauchen.“

Peter Straumann: „Früher waren die Gehörlosen eigentlich viel „treuer“. Heute verzetteln sich meiner Meinung nach die jungen Menschen ein wenig. Früher gab es eigentlich keine Freizeitgestaltung und Fussballspielen in meiner Kind- und Jugendzeit war einfach nicht möglich.“

René Stutz: „Ich wuchs als Einzelkind auf. Oftmals war es mir sehr langweilig. Ich hatte in meiner Kindheit und Jugendzeit fast keinen Kontakt zu Nachbarkindern.“

Internet-Umfrage

Peter Hemmi stellt seinen Podiumsgästen und den anwesenden Konferenzbesucherinnen und -besuchern die Ergebnisse einer nicht repräsentativen Internet-Umfrage vor. Insgesamt haben 40 Personen an der Befragung teilgenommen, die Aufschluss über die Integration, die Bildung und die Unterstützung von Gehörlosen gibt. Aus der Umfrage geht auch hervor, dass die Gehörlosen im Kanton Zürich vor allem fünf Schwerpunktthemen beschäftigen. Diese Schwerpunktthemen sind zu 23% die Gebärdensprache, zu 29% die Bildung und die Kultur, zu 19% die Untertitelungen und zu 6% die Diskriminierung sowie zu 24% die Solidarität und die Unterstützung. Aus der Umfrage geht weiter hervor, dass die Befragten sich mehr kantonale Anerkennung für gehörlosengerechte Dienstleistungen wünschen. Auch gaben sie bekannt, dass es mehr GebärdensprachdolmetscherInnen brauche, die Integration gefördert werden solle und die Übersichtlichkeit sowie Koordination in den Angeboten der Selbsthilfe verbessert werden müsse.

Zum Schluss der Podiumsveranstaltung möchte Peter Hemmi von seinen Gästen wissen, was sie für Erfahrungen in Bezug auf die Integrations-Thematik gemacht haben und welches ihre Vorbilder aus der Gehörlosenhilfwelt seien sowie was sie am meisten vermissen und welche Wünsche sie haben.

Peter Straumann: „Ich denke heute ist es viel einfacher sich zu integrieren, als zu meiner Jugendzeit. Dies ist ein enormer Fortschritt. Zum Beispiel gab es damals keine Gebärdendolmetscher, die bei Problemen am Arbeitsplatz beigezogen werden konnten. Mein Vorbild ist, obwohl er nicht gehörlos ist, Christoph Blocher. Dies deshalb, weil er sich mit grosser Überzeugungskraft für seine Ideen und Anliegen engagiert und sich mit aller Kraft dafür einsetzt. Zudem schätze ich, wie er sich präsentiert. Einen eigentlichen Wunsch habe ich nicht, da es mir an nichts fehlt. Ich würde mich aber sehr darüber freuen, wenn viel mehr Fernsehsendungen Untertitelt wären.“

René Stutz: „Ein effektiver Fortschritt sind die wertvollen Dienstleistungen der GebärdensprachdolmetscherInnen. Ich liess mich in der Vergangenheit schon oft unterstützen. Vor allem bei heiklen Fragen und/oder Problemen am Arbeitsplatz. Mein



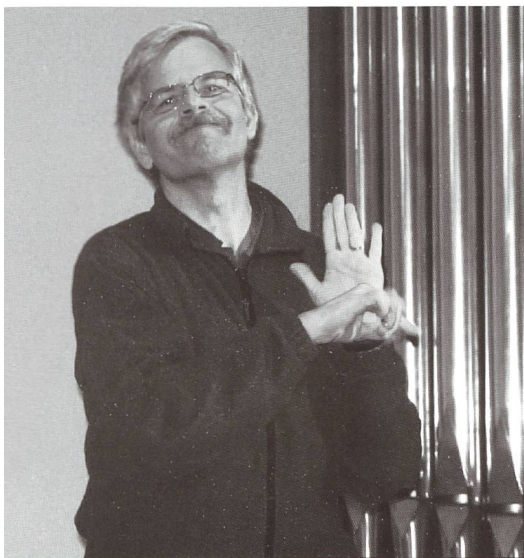
Vorbild ist Markus Huser. Er hat sich bis zu seinem Tod für die Anliegen der Gehörlosen stark engagiert und auch dank seinen Aktivitäten konnte viel Positives erreicht werden. Ich wünsche mir, dass es noch mehr GebärdensprachdolmetscherInnen gibt und dass noch mehr Fernsehsendungen Untertitelt werden.“

Isabelle Cicala: „Ich bin glücklich, dass ich eine problemlose Schulzeit erleben durfte. Super fand ich auch, dass ich bei Bedarf auf die Unterstützung von GebärdensprachdolmetscherInnen zählen konnte. Mein Vorbild ist die Präsidentin des Gehörlosen Sport-Welt-Verbandes Donalda Evens. Sie ist Amerikanerin und engagiert sich seit Jahren für den Gehörlosensport. Mein Wunsch ist es, dass die Gleichstellung Realität wird und dass es mehr gehörlosengerechte Veranstaltungen gibt.“

Mit viel Applaus aus dem Publikum werden die drei Podiumsgäste - insbesondere ihre Offenheit und ihre interessanten Aussagen - ganz herzlich verdankt. Als Anerkennung überreicht Peter Hemmi seinen drei Gästen ein kleines Geschenk.

Sozialpolitische Arbeitsgruppe

Daniel Hadorn, Leiter der Sozialpolitischen Arbeitsgruppe von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH gibt in seinem Referat einen Überblick über die ersten Aktivitäten aus



Daniel Hadorn informiert über die im Jahr 2007 gegründete Sozialpolitische Arbeitsgruppe von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH.

der im Jahr 2007 gegründeten Arbeitsgruppe. Der Arbeitsgruppe gehören nebst ihm noch, Ruedi Graf, Jutta Gstrein, Gian Reto Janki und Tanja Tissi sowie Kathin Wüthrich (Protokoll) an.

Daniel Hadorn erläutert, welches die Schwerpunktthemen und die Hauptproblembereiche waren, die seit der Gründung innerhalb der Arbeitsgruppe aufgegriffen und behandelt wurden. „Viel zu reden gab natürlich, die Umsetzung des Neuen Finanzausgleiches NFA. In der Schweiz hat es 26 Kantone. Die landesweite Umsetzung des NFA könnte im Extremfall dazu führen, dass es nach Abschluss der Übergangsfrist im Jahr 2011 möglicherweise 26 verschiedene Anwendungs-Systeme gibt und diese vermutlich mit ganz unterschiedlichen Leistungen. Deshalb müssen die weiteren Entwicklungen in den Kantonen ganz genau beobachtet werden. Auch das Thema Niveau-Unterschiede bei den Gehörlosenschulen lieferte viel Diskussionsstoff. Es gab Anfragen von gehörlosen Eltern sowie von gehörlosen Kindern. Ein weiterer Punkt, der uns beschäftigt hat und sicher weiter beschäftigen wird, sind die Untertitelungen von Sendungen der privaten Lokalen- und Regionalen-Fernsehsender. Hier gilt es ganz konkret herauszufinden, müssen wir für mehr Untertitelungen kämpfen? Wollen dies die Zürcher-Gehörlosen tatsächlich? Wie lauten die Bedürfnisse effektiv? Ebenfalls haben wir in der Arbeitsgruppe das Thema ‚Gehörlose Eltern gehörloser Kindern: Was tun?‘ auf der Traktandenliste.“

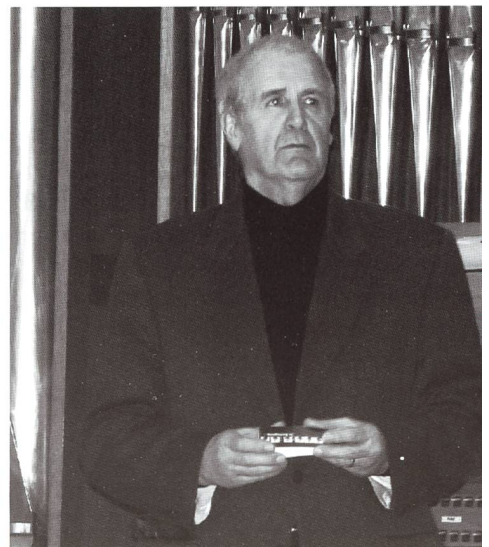
Daniel Hadorn: „Sich einbringen lohnt sich. Die Arbeitsgruppe konnte schon erste Erfolge feiern. So wurde im Januar 2008 vom Zürcher Kantonsrat das Gesetz über das Zentrum für Gehör und Sprache angenommen. Ebenfalls wurde der Antrag von Frau Rihs angenommen. Mindestens eine Person des siebenköpfigen Zentrumsrates muss Betroffene sein. Und effektiv wurde in der Zwischenzeit die von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und vom SGB-FSS sowie von sonos unterstützte Zweierkandidatur berücksichtigt. Gewählt wurde die gehörlose Mitarbeiterin auf der Beratungsstelle für Gehörlose Zürich, Doris Hermann. Wir gratulieren Doris Hermann ganz herzlich zu diesem tollen Wahlerfolg.“

Zum Schluss seiner Ausführungen macht Daniel Hadorn einen Aufruf: „Interessierte, die sich in der Sozialpolitischen Arbeitsgruppe von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH engagieren und einbringen wollen, sollen sich melden. Denn, wir brauchen Anregungen und Impulse von den Gehörlosen.“

Peter Hemmi bedankt sich bei Daniel Hadorn für seine wertvollen Informationen und meint: „Es ist einfach ein Glücksfall, dass Daniel Hadorn als ausgebildeter Jurist heute beim SGB-FSS arbeitet und sich für unsere Anliegen jetzt an vorderster Front einbringen kann.“

In Bewegung 2009

Das Jahr 2009 wird zum eigentlichen Jubiläumsjahr. Damit die Vielzahl der Festivals und vor allem der Durchführungsdaten optimal koordiniert werden können, wurde eigens eine Arbeitsgruppe „Jubiläen 2009“ ins Leben gerufen.



Heinz Tschudin informiert über die Tätigkeit der Arbeitsgruppe Jubiläen 2009.

Der Leiter der Arbeitsgruppe, Heinz Tschudin, informiert über den aktuellen Zwischenstand der Arbeit. „Unter dem Motto ‚In Bewegung 2009‘ wollen wir, die Zürcher Gehörlosen-Organisationen, das Jubeljahr 2009 begehen. In diversen Veranstaltungen feiern wir, was wir erreicht haben. Wir wollen aber auch Gehörlose und Hörende zusammenbringen und

gemeinsam die Zukunft bewegen. Wir laden alle herzlich ein, mit uns zu feiern. Der eigentliche Höhepunkt der Festivitäten mit allen Jubilaren findet am 16. Mai 2009 im Rahmen der Delegiertenversammlung des SGB-FSS statt. Detaillierte Informationen werden mittels eines speziellen Flyers schon bald bekannt gegeben. Zudem wird eine eigene Jubiläums-Homepage - www.inbewegung2009.ch - aufgeschaltet, wo laufend die neuesten Informationen über alle Feierlichkeiten zugänglich gemacht werden.“

Die Jubiläen im Jahr 2009 in Zürich

- 200 Jahre Zentrum für Gehör und Sprache Zürich
- 100 Jahre Kant. Pfarramt für Gehörlose
- 75 Jahre Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich GGHZ
- 70 Jahre Beratungsstelle für Gehörlose Zürich
- 50 Jahre Sekundarschule für Gehörlose
- 40 Jahre Gehörlosenzentrum Zürich
- 40 Jahre Gehörlosenkirche Zürich
- 20 Jahre SGB-FSS im Gehörlosenzentrum
- 10 Jahre Deaf Team Winterthur

Ehrung und Verdankung

Paul Fekete - 25 Jahre Stiftungsratsmitglied

Marzia Brunner darf mit grosser Freude Paul Fekete für seine langjährige wertvolle Mitarbeit im Stiftungsrat danken: „Paul Fekete ist seit 25 Jahren Stiftungsrats- und Ausschussmitglied in der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen. Sein grosses Interesse und seine jederzeitige Hilfsbereitschaft haben uns immer wieder stark beein-

druckt. Er war immer für uns da. Für Paul war es wichtig, dass die Geschichte der Gehörlosen festgehalten wird. Und so hat er an unzähligen Veranstaltungen Filmaufnahmen gemacht. Auch hat er fast alle ausgestrahlten Sendungen „Sehen statt Hören“ aufgenommen, so dass wir heute bei sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH in Form von Filmträgern ein richtiges zeitgeschichtliches Archiv haben. Paul Fekete kennt das Gehörlosenwesen sehr gut, und vor allem ist er ein grosser Freund der Selbsthilfe. Im Stiftungsrat hat er mit grosser Umsicht als Kassier darauf geachtet, dass die Finanzen der Stiftung und der Geschäftsstelle nie aus dem Ruder gelaufen sind. Lieber Paul, wir danken dir von ganzen Herzen für deinen grossen und unermüdlichen Einsatz.“

Dank an Anna Leutwyler und Alain Huber

Marzia Brunner: „Ende 2008 wurden wir alle sehr überrascht. Anna Leutwyler, Leiterin der Beratungsstelle für Gehörlose nimmt nach 23 Jahren Abschied vom Gehörlosenwesen. Mit Anna verlieren wir eine sehr engagierte und interessierte Partnerin der Selbsthilfe. Dass die Züricher Selbsthilfe heute so stabil ist, dies ist unter anderem auch ein grosses Verdienst von Anna Leutwyler und der Beratungsstelle. Sie hat die Selbsthilfe immer unterstützt. Liebe Anna wir danken dir von Herzen und wünschen dir für die Zukunft alles Gute.“

Marzia Brunner erinnert sich: „Als Alain Huber vor 10 Jahren beim SGB-FSS begonnen hatte, war dieser in einer sehr

schwierigen Situation. Heute wissen wir, was der SGB-FSS inzwischen alles erreicht hat. Von dieser sehr erfreulichen und positiven Entwicklung konnte auch die Zürcher Selbsthilfe profitieren. Alain Huber hat viele neue Ideen eingebracht und zahlreiche Türen geöffnet. Beharrlich und mit einer klaren Strategie hat er die formulierten Ziele konsequent verfolgt. Lieber Alain wir danken dir für diesen grossen Einsatz und wünschen dir weiterhin viel Erfolg.“

Marzia Brunner erklärt, Anna Leutwyler und Alain Huber seien schöne Beispiele von einer guten und konsensorientierten Partnerschaft zwischen Gehörlosen und Hörenden.

Mit grosser Freude und Genugtuung über die gelungene Veranstaltung schliesst Marzia Brunner die 7. Gehörlosenkonzferenz und bedankt sich bei Peter Hemmi für die perfekte Moderation sowie bei allen Mitwirkenden der heutigen Veranstaltung für die einwandfreie und professionelle Organisation. Sie erinnert die Anwesenden noch daran, dass das Jahresprogramm von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH auf der eigenen Homepage www.sichtbar-gehoroelose.ch heruntergeladen werden kann und schliesst den offiziellen Teil der Veranstaltung mit den Worten: „Auf Wiedersehen an der nächsten Gehörlosenkonzferenz, die voraussichtlich am Mittwoch, 20. Januar 2010 stattfinden wird.“

[rr]



Paul Fekete wird von Marzia Brunner für sein 25-jähriges Engagement als Stiftungsratsmitglied geehrt und verdankt.



Marzia Brunner bedankt sich bei Peter Hemmi für die perfekte Moderation und wünscht ihm für den nun bald kommenden 3. Lebensabschnitt, nach seiner Pensionierung, von Herzen alles erdenkliche Gute und ganz viele glückliche Stunden.

